

4. Antrag gemäss § 52 der Geschäftsordnung des Grossen Rates von Kristiane Vietze, Anders Stokholm, Brigitte Kaufmann, Cornelia Hasler, Daniel Eugster und Jörg Schläpfer vom 20. Mai 2020 "Leitbild Wirtschaftsstandort Thurgau" (20/AN 1/23)

Beantwortung

Präsident: Die Beantwortung des Regierungsrates liegt schriftlich vor. Ich eröffne die Diskussion. Das Wort haben zuerst die Antragsteller.

Diskussion

Vietze, FDP: Zuerst möchte ich mich im Namen der FDP für die positive Annahme unseres Anliegens seitens des Regierungsrates bedanken. Die Kernfrage lautet hier: Braucht es zusätzlich zur Strategie Thurgau 2040 ein mittelfristiges Leitbild oder nicht? Wenn man einen Unternehmer oder eine Unternehmerin fragt, welche Art strategischer oder taktischer Unterstützung er sich vom Staat wünscht, wird er wohl spontan sagen, dass man ihn am liebsten einfach in Ruhe arbeiten lassen soll. Dabei hat er sich aber so spontan wohl nicht überlegt, dass es auch die vom Staat vorgegebenen Rahmenbedingungen sind, die ihn möglichst ungestört arbeiten lassen. Die Rahmenbedingungen sollten sogar die positive Entwicklung der Unternehmen unterstützen. Und nicht nur das: Auch das Image ihrer Region hat Einfluss auf ihr Unternehmen, beispielsweise auf die Attraktivität für potentielle Arbeitnehmer. Es spielt eine Rolle, ob der Thurgau beim Häuserverkauf am stärksten im ganzen Land zulangt, als Bananenrepublik bekannt ist oder als Trödelkanton gescholten wird. Dieses Image wollen wir nicht auf uns sitzen lassen. Damit wollen wir uns nicht identifizieren. Dieses Image wird den Thurgauern nicht gerecht. Aber daran muss man arbeiten. Als wir im Mai 2020 den Antrag entwickelten, brannte uns bereits vor allem Corona unter den Nägeln. Wir sind also mit dem Ziel gestartet, einen Fahrplan aus Corona hinaus zu entwickeln. Bald waren wir einen Schritt weiter. Wir haben gemerkt, dass die Forderung, nach Corona alle Corona-Massnahmen wieder zurückzufahren und zu einer liberalen Ordnungspolitik zurückzukehren, nicht ausreichen wird, um eine fortschrittliche und erfolgreiche Wirtschaftspolitik zu gestalten. Vergessen wir nicht: Wirtschaft sind wir alle. Um weiterzukommen, brauchen wir als Kanton ein klares Profil. Wir brauchen mittelfristige Ziele, definierte Handlungsfelder und Massnahmen, die es mit Nachdruck und im Zusammenspiel mit allen Akteuren umzusetzen gilt. Wir regen deshalb an, dass das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) ein erweitert verstandenes Leitbild entwickelt und dann die Wirtschaftsverbände - da zähle ich den Landwirtschaftsverband mit dazu - im Rahmen einer Vernehmlassung mit einbezieht. Ich sage es noch einmal deutlich: Die mit der Covid-Pandemie verbundene Krise

fordert alle; Staat, Unternehmen und jeden einzelnen von uns. Sie macht uns in verschiedener Hinsicht Angst. Der Staat nimmt das Zepter in die Hand. Das ist vorübergehend gut so, reicht aber zur Bewältigung der Krise nicht aus. Dies haben wir bereits eingehend diskutiert. Wir alle sind gefragt, jede und jeder einzelne von uns, damit es wieder vorwärts geht. Es braucht Kreativität und Leistungsbereitschaft jeder einzelnen Person, um Versorgung sicherzustellen, Lieferbereitschaft aufrechtzuhalten, Arbeitsplätze zu bewahren und verloren gegangene Arbeitsplätze wieder zu schaffen. Hierzu müssen wir alle zusammen an einem Strick ziehen. Wir sind kein Trödel-Kanton, sondern ein fortschrittlicher und zupackender Kanton. Wir sind übrigens nicht die einzigen, die sich Gedanken zur Zukunftsfähigkeit der regionalen Wirtschaft machen. St. Gallen hat bereits ein mittelfristiges Leitbild entwickelt und der "DenkRaumBodensee" führt ebenfalls Diskussionen mit Wirtschaftsvertretern und Politikern rund um die Frage, was die Politik leisten kann, um den Wirtschaftsstandort Bodensee zukunftsfähig zu gestalten. Um nun auf die Kernfrage zurückzukommen: Ja, um unsere Kräfte zu bündeln, an einem Strick zu ziehen und unseren Wirtschaftsstandort aktiv zu verbessern, brauchen wir ein kantonales Leitbild. Wir sollten diese Chance packen. Ich bitte den Grossen Rat, den Antrag erheblich zu erklären.

Bétrisey, GP: Der Kanton Thurgau würde bestimmt nicht als einer der ersten genannt, wenn in der Schweiz gefragt würde, welcher Kanton ein attraktiver Wirtschaftsstandort sei. Wir werden eher als Landwirtschaftskanton wahrgenommen. Somit ist ein Leitbild, das unseren Kanton als Wirtschaftsstandort stärkt, sicher zu begrüßen. Ich bedanke mich bei den Antragstellern, wie auch beim Regierungsrat für die Unterstützung des Anliegens. Gerade in einer Zeit, in der die Wirtschaft durch eine Pandemie massiv geschwächt wird, ist es wichtig, sich auf die wesentlichen Punkte zu fokussieren, gleichzeitig aber auch bestehende Muster zu hinterfragen. Es freut mich, in der Beantwortung des Regierungsrates zu lesen, dass das Leitbild Grundlage für eine wirtschaftliche, aber auch soziale und ökologisch nachhaltige Politik liefern soll. Dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhöht werden soll, ist hingegen ein Ziel, hinter das die Grünen ein Fragezeichen setzen. Der grosse Druck, den wir uns selber auferlegen, immer noch mehr Profit und Rendite anzustreben, immer leistungsfähiger, schneller und besser sein zu wollen, bringt uns immer mehr an den Anschlag. Irgendwann ist die Zitrone ausgepresst. Die Arbeitgeber brauchen nicht nur ein gutes Umfeld und genügend Arbeit, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Arbeit ohne gesundheitliche Probleme ausüben können. Wenn bereits Junge mit Überforderung im Beruf und Burn-out zu kämpfen haben, sollte uns das ein Warnsignal sein. Immer mehr Arbeitnehmer wollen das Arbeitspensum reduzieren, weil die "Work-Life-Balance" nicht mehr stimmt. Wir sollten auch einmal zufrieden sein mit dem, was wir erreicht haben. So bitte ich den Regierungsrat, sich auch mit Werterhaltung und nicht nur mit Wertsteigerung zu beschäftigen. Die Arbeitsplätze der Firmen zu erhalten, ist ein ebenso wichtiges Ziel, wie neue Firmen

und Arbeitsplätze anzusiedeln. Ein gesunder Wettbewerb bringt uns weiter. Ich würde in diesem Leitbild aber auch gerne lesen, welche Wirtschaftsförderung innerhalb des Kantons angestrebt wird, damit wir die Vielfalt von Angeboten an Arbeitsplätzen erhalten können, ganz nach dem Motto: "Thurgau first". Die Grüne Fraktion unterstützt den Antrag grossmehrheitlich.

Wiesmann Schätzle, SP: Die Haltung zum vorliegenden Vorstoss ist in der SP-Fraktion nicht einheitlich. Braucht es das Leitbild oder braucht es dies nicht? Einig sind wir uns, dass ein Leitbild zum Wirtschaftsstandort Thurgau durchaus zweckmässig sein kann und auch Chancen bietet. Es braucht keinen Bericht, verfasst von der Industrie- und Handelskammer (IHK) und dem Gewerbeverband, der Steuern senken sowie Vorschriften und gesetzliche Grundlagen abbauen möchte. Es soll nicht als Feigenblatt für künftige Steuersenkungen, Spar- und Abbaumassnahmen dienen. Mit dem Begriff "Wirtschaftsstandort" verbindet die Wirtschaftsforschung jene Parameter, die positiv oder negativ auf das Wirtschaftswachstum wirken sollen. Unter "Standortfaktoren" versteht man dabei die Gesamtheit aller Faktoren, die ein Unternehmen bei der Wahl seines Standortes beziehungsweise Wirtschaftsstandortes berücksichtigt. Hier liegt unser Fokus auf der Gesamtheit aller Faktoren. Darauf gilt es, das Augenmerk zu setzen: Die Wirtschaft ist so viel mehr als ein Unternehmen oder ein Gewerbebetrieb; sie besteht auch aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir wollen nicht vergessen, dass die Mehrheit der Thurgauer Bevölkerung eben diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind. Nur die Hälfte der Thurgauer Bevölkerung ist männlich. Also haben wir hier noch eine andere Hälfte, die auch berücksichtigt werden möchte. Fortschrittlichkeit bedeutet vor allem ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Unter fortschrittlich verstehen wir zum Beispiel folgende Handlungsfelder: Kinderbetreuung, Schulen mit Tagesstrukturen; Gleichstellung: Gewährleistung der Lohngleichheit, Teilzeitarbeitsplätze und Elternzeit; Arbeitsbedingungen, Umsetzung der Arbeitsgesetze und Kontrollen; Klima und Verkehr, nicht nur Umwelt und Energie; regionale Wertschöpfung, Vereinbarkeit von Wohnen und Arbeiten sowie der Einbezug des Service Public - dazu gehören der öffentliche Verkehr, die Gesundheit und die Bildung als Teile der Wirtschaft - und letztlich auch die Berücksichtigung der Branchenstruktur. Die vom Regierungsrat vorgeschlagene Verbindung der einzelnen Handlungsfelder und Faktoren ist ein Muss. Eine isolierte Betrachtung der einzelnen Bereiche führt nicht zum Ziel, respektive ist eine verpasste Gelegenheit. Es sei auch das Abschreiben erlaubt, es braucht keinen Thurgauer Weg. Gute Ideen können durchaus von anderen Kantonen, Städten oder Ländern übernommen werden. Eine Bemerkung zum letzten Satz des Antrages: "Kurz- und mittelfristig gilt es, die staatlichen Massnahmen wegen COVID-19 wieder vollständig zurückzunehmen." Wir sagen dazu: Kurz-, mittel- und langfristig gilt es, die Bedürfnisse und die Gesundheit der Bevölkerung in den Mittelpunkt zu stellen. Zurück zu vorher ist für uns keine Option. In zu vielen Bereichen wurden grosse Probleme sichtbar, beispielsweise im Bereich der Gesundheit. Hier gilt es,

Chancen zu packen, die Probleme zu beheben oder deren Lösung zumindest ernsthaft anzudenken. Wie erwähnt kann das Leitbild eine gute Gelegenheit sein, erfolgreiche Wege zu entdecken und einzuschlagen. Es darf nicht das Ziel des Berichts, wie ein paar Wenige ihren Gewinn besser maximieren können. Einen solchen Bericht brauchen wir definitiv nicht. Ziel muss eine nachhaltige Wirtschaft für die ganze Gesellschaft sein. Die Wirtschaft ist ein Teil der Gesellschaft und umgekehrt.

Schenk, EDU: Meine ersten Überlegungen zum vorliegenden Antrag waren: Woran kann sich eine Leitbilderarbeitung in solch volatilen und unsicheren Zeiten ausrichten und orientieren? Kommt das nicht dem Kaffeesatz lesen gleich? Die logische Folgerung wäre: abwarten. Wenn dann wieder Ruhe eingekehrt ist, und strukturiertes Vorgehen und Handeln wieder möglich wird, soll das Leitbild ausgearbeitet werden. Sehr wahrscheinlich greift diese Überlegung aber zu kurz: Gerade weil wir in dieser unsäglichen Situation stecken, und weil die Zukunft wohl nicht wie die Vergangenheit aussehen wird, ist dieses Leitbild jetzt nötig. Wir wollen die spannenden Fragen rasch möglichst geklärt haben, damit wieder Orientierung entstehen kann. Damit wird unser Wirtschaftsstandort gestärkt und Arbeitsplätze können erhalten und geschaffen werden. Die Wirtschaftsverbände sollen am Puls dieser Leitbildgestaltung sein, damit dieses klar, effizient, Perspektiven öffnend, Mut machend, Enkel tauglich und kleinen und mittleren Unternehmen dienend wird. Die EDU Fraktion unterstützt den Antrag.

Ammann, GLP: Leitbilder für Regionen entstehen üblicherweise bei Wirtschaftsverbänden, Industrie- und Handelskammern sowie Tourismusorganisationen. Ein kantonales Leitbild für einen Wirtschaftsstandort ist sehr unüblich. "Unüblich" hat dann Charme, wenn man die sich bietende Chance nutzt und mutig etwas Unübliches, Innovatives macht. Das fängt beim Auftrag an, umfasst die Erarbeitung und den Kreis der daran Beteiligten. Eine eher interne Erarbeitung mit starker Orientierung nach innen, für die Verwaltung gedacht, erachtet die GLP-Fraktion hier als nicht zielführend und wenig Weg erhellend. Leitbilder für Ämter oder kantonale Institutionen gibt es im Thurgau, sogar einige. Ein weiteres Leitbild für ein spezifisches Amt kann hilfreich oder gar angebracht sein. Ich durfte selber einmal eines mit erarbeiten. Ein solches Selbstverständnis nach innen braucht aber keinen explizit gestellten Auftrag des Parlamentes, auch nicht für das AWA oder die Wirtschaftsförderung: Das ist Sache des Departementes. Wir sprechen heute jedoch nicht über ein mögliches amtsinternes Leitbild, in welchem Werte und Selbstverständnis festgehalten werden. Ein solches wäre durchaus geeignet und denkbar, beispielsweise für ein neu organisiertes Amt, wie das Veterinäramt oder auch ein amtsübergreifendes Leitbild für den Umgang mit Daten, gerade vor dem Hintergrund des Öffentlichkeitsprinzips. Wir sprechen heute aber über ein Leitbild zum Wirtschaftsstandort Thurgau. Die GLP-Fraktion geht davon aus, dass die Antragsteller auch kein internes Amtsleitbild möchten. Es müsste mehr umfassen, als dass ein Departement zusammen

mit der IHK, dem Gewerbeverband oder dem Landwirtschaftsverband für uns ein Leitbild erstellt; denn das kann man auch ohne Parlament. Wirtschaft, dies wurde bereits betont, das sind wir alle. Auch Standort sind wir alle. Beides umfasst Steueraspekte, Bildung, Erschliessung und noch vieles mehr und damit eigentlich auch alle Departemente. Braucht es da ein Leitbild? Der Regierungsrat hat zwar eine, bedauerlicherweise nie im Rat thematisierte Vision 2040 als Kompass, als Fixstern des kantonalen Wirkens, erarbeitet. Gemäss dem Regierungsrat enthält dieses Strategiedokument vom 2. Juni 2020 eine Vision, Erfolgsfaktoren, Schlüsselthemen und Initiativen für die kommenden zwanzig Jahre. Ein solcher Fixstern hätte, gelinde gesagt, gerne etwas heller kommuniziert werden dürfen, um den Weg bis 2040 zu beleuchten. Die sehr guten und soliden Regierungsrichtlinien erleuchten sicher den Weg für die Verwaltung und den Regierungsrat für die kommenden vier Jahre und noch ein wenig darüber hinaus. Danach kann ein Orientierungslicht für die Jahre um 2030 durchaus Nutzen stiften und könnte die Verbindung von den Richtlinien zur Vision sein. Bildlich gesprochen würde ein kleiner Fixstern den Weg etwas weiter ausleuchten und Orientierung geben, da der grosse Fixstern der Vision schwach oder noch zu schwach in die Gegenwart leuchtet. Das macht Sinn. Ein solches Papier kann der Wirtschaft sinnvoll Planungsorientierung für eigenes Handeln und Investitionssicherheit geben und realistische Umsetzungsmassnahmen für das Jahr 2030 bieten. Falls heute die Zustimmung zu einem intern erarbeiteten Verwaltungspapier erfolgt, wird dies doch eher im stillen Kämmerlein entstehen, auch wenn der Einbezug von Verbänden zugesichert wird. Das wäre aus Sicht der GLP-Fraktion falsch, wenig nützlich und auch etwas mutlos. Das erwähnte Referenzbeispiel des Kantons St. Gallen mit der Broschüre "Wirtschaftsstandort 2025" erweckt leider genau diesen Eindruck und ist aus unserer Sicht leider gar kein gutes Beispiel, sondern ein Leitbild, wie viele andere auch. Wir erwarten heute klare Zusagen seitens Regierungsrat Walter Schönholzer zu einem anderen Ansatz der Erarbeitung. Ohne diese Zusicherung sehen wir leider wenig Nutzen. Es muss ein unübliches Leitbild sein; ein Thurgauer Weg, ein mutiges Papier der Orientierung des Anstrebaren. Wir wünschen uns ein innovatives Erarbeitungsteam und entsprechend selbstbewusste, visionäre, zur Vision 2040 passende Massnahmen. Es wäre aber wichtig, dass diese Massnahmen auf den bekannten, konkreten, durchaus unspektakulären Handlungsfeldern basieren, welche es seit Jahren gibt. Diese sind im kantonalen Wettbewerbsindikator (KWI) zusammengefasst, welcher schweizweit die Wettbewerbsfähigkeit in den acht Kategorien Innovation, Humankapital, Arbeitsmarkt, Erreichbarkeit, Einzugsgebiet, Kostenumfeld und Staatsfinanzen untersucht. Daran wird der Thurgau auch in Zukunft gemessen. Also muss sich das Papier auch daran orientieren und Stärken und Vorteile herauschälen. Vergleicht man den Thurgau bezüglich dieser Kriterien, sieht man, wo wir top sind, wo solide und in welchen Feldern man sich in der Statistik lieber nicht sehen möchte. Insgesamt wird der Thurgau gemäss UBS im Vergleich vor zwei Jahren auf Rang 10, als solid und vor den anderen Ostschweizerkantonen eingestuft. Das ist löblich. Unterdurchschnittlich sind wir in der Wirtschaftsstruktur,

beim Humankapital und bei der Innovation. Dort befinden wir uns auf Rang 20. Das schmerzt. Wir empfehlen gerade hier, Massnahmen zu überlegen, mit denen man Stärken ausbauen und Schwerpunkte setzen kann. Die Statistik bezüglich Humankapital und Innovation sollten wir bis in zehn Jahren korrigieren, wie erwähnt aber "unüblich", mit Innovation und mit kreativem Humankapital bereits bei der Erarbeitung von Massnahmen. Dies gemäss dem Motto von Albert Einstein, dass man Probleme nicht mit derselben Denkweise lösen kann, durch die sie entstanden sind. Wir empfehlen deshalb, nebst dem partiellen Einbezug von diversen Verbänden, bewusst neue innovative Wege zu gehen, beispielsweise mit einer externen Expertengruppe von kreativen Unternehmerinnen und Unternehmern, von digitalen Experten sowie Trendforscherinnen und Trendforschern - idealerweise unterschiedlichen Alters, Geschlechts und unterschiedlicher Erfahrung. Der Regierungsrat sollte der Expertengruppe die "Vision 2040" und die KWI-Kriterien geben und innovative Ideen einfordern. Wenn es uns gemäss Wettbewerbsindikator an Innovation fehlt, muss man diese bereits für die Massnahmen und Handlungsfelder mit einbeziehen und nicht bei anderen Kantonen abschreiben. Dies müsste besser unter einem neuen frischen Begriff erfolgen, weil "Leitbild" etwas belastet ist. Zu einem solchen Papier sagt die GLP-Fraktion sehr gerne Ja und bietet Hand in der Umsetzung, nicht aber zu einem Leitbild à la "St. Gallen 2025", auf welches heute verwiesen wurde. Wer dort beispielsweise auf Seite 5 liest, wird beim Weglassen des Kantonsnamens nicht mehr erkennen, welcher Kanton es sein könnte. Das wollen wir nicht, und das ist auch nicht Aufgabe des Parlamentes. Eine rein interne Erarbeitung ist Sache des Departementes. Wir wollen neue Impulse und Massnahmen, basierend auf bekannten Kriterien, mit einem Zielhorizont von zehn Jahren für die Wirtschaft und von innovativen Kräften erarbeitet. Falls dies heute zugesichert wird, werden wir den Antrag einstimmig unterstützen. Fehlt diese, wird die Unterstützung sehr klein sein. Die GLP-Fraktion unterstützt unter diesen Prämissen je nach Zusicherung und visionärer Überzeugungskraft des Regierungsrates. Wir bedanken uns bei den Antragstellern und der mutigen Zusicherung einer innovativen Umsetzung seitens des Regierungsrates.

Feuz, CVP/EVP: Die CVP/EVP-Fraktion dankt den Antragstellern für die Eingabe und dem Regierungsrat für die Beantwortung. Wo soll man anfangen? Allenfalls mit der Frage, wie der Regierungsrat den Auftrag der Antragsteller erfüllen kann, die ein konkretes Leitbild für den Wirtschaftsstandort Thurgau wollen; mit einer kurz-, mittel- und langfristigen Agenda, eingebettet in eine übergeordnete Strategie des Kantons mit entsprechenden Handlungsfeldern und Massnahmen, die für den Kanton sinnvoll, effizient und geeignet sind, um fortschrittlich und erfolgreich Wirtschaftspolitik zu gestalten. Oder soll man mit der Beantwortung des Regierungsrates beginnen, welche versucht, den Lesern zwischen den Zeilen klarzumachen, dass er dies eigentlich schon gemacht hat, aber nichts dagegen hat, es noch einmal zu tun, und auch gleich noch darauf hinweist, in welchen Kapiteln der Regierungsrichtlinien die entsprechenden Hinweise zu finden sind?

Der Regierungsrat hätte auch noch bemerken können, dass sieben der neun Massnahmen, welche im erwähnten Wirtschaftsleitbild des Nachbarkantons im Bereich des Arbeitsmarktes erwähnt werden, auch in seinen Regierungsrichtlinien stehen. Oder soll ich damit anfangen, dass es mir immer sehr verdächtig vorkommt, wenn der Staat und seine Amtsstellen wissen, was für mein Unternehmen mit fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Richtige ist, und was ich brauche, um mich am Markt zu behaupten? Das müssen die Vertreter des Gewerbes und der Wirtschaft aber selber wissen. Wir müssen dieses Wissen einbringen und hier politisch aktiv werden, um es umzusetzen. Oder soll man damit anfangen, dass Wirtschaftspolitik eine Querschnittsaufgabe mit zahlreichen Faktoren wie Bildungsangebote, Verkehrsinfrastruktur, Steuerbelastungen und auch dem kantonalen Richtplan ist? Daraus gibt es ein Zukunftsbild des Thurgaus, wie sich der Verkehr entwickelt und welche Regionen sich entwickeln. Daher muss die Frage erlaubt sein, wie das kantonale AWA mit einigen auserwählten Wirtschaftsvertretern, welche nicht demokratisch legitimiert sind, für unsere Gesellschaft ein Wirtschaftsleitbild erstellen sollen. Wie breit abgestützt und nachhaltig wäre ein solches Leitbild "Wirtschaftsstandort Thurgau", entwickelt von Amtsstellen und Verbänden? Welche Verbindlichkeit und welche Wirkung - darum geht es schlussendlich - könnte es entfalten? Die CVP/EVP-Fraktion möchte auf keinen Fall ein Leitbild für den Kanton Thurgau, das durch Verbände und Amtsstellen erarbeitet wurde. Wir können aus der Beantwortung des Regierungsrates nicht erkennen, wie er sich die Erarbeitung vorstellt. Sollte er eine Überprüfung und Neugestaltung der vorhandenen Instrumente wie Regierungsrichtlinien und Strategie Thurgau 2040 nur unter Einbezug von Verbänden und der Verwaltung mit einer Vernehmlassung vorsehen, steht die CVP nicht dahinter. Sollte der Regierungsrat in seinem Schlussvotum jedoch schlüssig darlegen können, dass er die Bedeutung der Wirtschaft für die gesellschaftliche Entwicklung des Thurgaus in den letzten Jahren wirklich unterschätzt hat und einen neuen, einfallsreichen Ansatz für die Erstellung eines breit abgestützten Leitbilds Wirtschaftsstandort Thurgau ins Auge fasst, kann ein grosser Teil der CVP dahinterstehen.

Vetterli, SVP: Im Namen der SVP-Fraktion danke ich den Vorstössern für das Einreichen des Antrages und dem Regierungsrat für die Beantwortung. Sechs Kantonsräte der FDP stellen den Antrag, ein Leitbild für den Wirtschaftsstandort Thurgau zu erarbeiten. Sie benennen folgende Handlungsfelder, die sie als besonders wichtig erachten: Innovation, Forschung und Digitalisierung; Umwelt und Energie; Aus- und Weiterbildung; Deregulierung; Steuern und Abgaben; Branchenstruktur sowie Unternehmertum und Internationalisierung. Was ist ein Leitbild? Ein Leitbild ist ein Bild, auf das hingelebt werden soll. Es bezeichnet Handlungsfelder, umreisst in groben Zügen, wohin sich eine Firma, eine Schule oder vielleicht auch ein Kanton hinbewegen und entwickeln will. Oft ist es die Auseinandersetzung bei der Entstehung eines Leitbildes, welche am meisten auslöst. Es ist der Prozess, der wichtige Entwicklungen anstösst. Oft sind Leitbilder aber eben Bil-

der. Diese hängt man auf und dort verstauben sie dann. Der Regierungsrat stellt in seiner Beantwortung klar, dass ein Auftrag des Parlamentes in einen Projektauftrag münden würde, und dass es zu früh sei, konkrete Handlungsfelder zu benennen. Er weist auch darauf hin, dass der Einfluss des Kantons begrenzt ist. Aufgabe des Kantons ist es und muss es sein, die Rahmenbedingungen für die Betriebe zu verbessern. Handlungsmöglichkeiten gibt es bei der Raumplanung und den Steuern für Unternehmen. Aus meiner Sicht fehlt in der Auflistung eine explizite Benennung der Ernährungswirtschaft, die nach wie vor eine wichtige Bedeutung im Kanton Thurgau hat. Als grösste Fessel für Unternehmen sehe ich noch immer die Regulierungswut und die Bürokratie, die trotz gegenteiligen Beteuerungen seitens des Regierungsrates zu- und nicht abnehmen. Die SVP-Fraktion hat den Antrag kontrovers diskutiert und wird ihn mehrheitlich unterstützen. Die Kritiker monierten, dass es eben nicht Sache des Kantons sei, ein Leitbild für die Wirtschaft zu erstellen. Es sei die ureigene Aufgabe beispielsweise der IHK oder des Gewerbeverbandes, sich ein Bild zu schaffen, auf das sie hinleben wollen. Anschliessend könne man entsprechend mit Anträgen zu jenen Themen, bei denen man Lücken sieht oder weil sie bei der Erreichung des Zieles zu wenig unterstützt werden, an den Kanton gelangen.

Hasler, FDP: Der Thurgau als wettbewerbsfähiger, innovativer Wirtschaftsstandort mit einem attraktiven Arbeitsmarkt; das wäre mein grosser Wunsch für die Zukunft. Corona hat uns deutlich gezeigt, wie wichtig ansässige Unternehmen in Notsituationen sind. Sie waren und sind die verlässlichen Dienstleister, Lieferanten und Produzenten für unsere Region. Plötzlich waren der vermeintlich attraktive Möbeleinkauf im nahegelegenen Ausland oder der Reparaturauftrag in Konstanz nicht mehr zuverlässig oder gar nicht organisierbar. Die Thurgauerinnen und Thurgauer waren glücklich über die im eigenen Kanton kompetenten Handwerks-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe. Sind es nicht gerade diese Betriebe, die sich um den Erhalt der so wichtigen Arbeitsplätze im Kanton einsetzen und darauf achten, nachhaltig zu wirtschaften, sprich soziokulturell, ökologisch und ökonomisch? Mit einem Wirtschaftsleitbild speziell auf den Kanton Thurgau ausgerichtet, wie es die Vorstösser beantragen, sollen die Voraussetzungen für ein solch nachhaltiges Wirtschaften geschaffen werden. Zudem wünsche ich mir konkrete Massnahmen, welche die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Wertschöpfung und Attraktivität im Thurgau verbessern. Im Antrag sind mehrere Handlungsfelder definiert worden, die anzugehen sind. Sie bilden zusammen einen kompletten Blumenstrauss, welchen es für die Zukunft braucht. Erneut konfrontieren die Antragsteller den Regierungsrat mit verschiedenen Themen im Zusammenhang mit Fortschritt und Digitalisierung. Aufgrund der Menge und Intensität an Vorstössen in diesem Bereich bin ich davon überzeugt, dass der Regierungsrat den Entwicklungsprozess hier intensiv angehen wird. Es freut mich, wenn auch die Ratsmitglieder den Nutzen für ein solches Leitbild erkennen können und unseren Antrag unterstützen.

Paul Koch, SVP: Ich bin etwas erstaunt, wenn ich sehe, aus welcher Ecke der Antrag kommt, nämlich von der FDP. Bei Themen, bei denen es um den Staat geht, sagen die Liberalen normalerweise eher, dass sich der Staat heraushalten soll. Ich unterstütze das Votum von Ratskollege Hans Feuz. Er hat mir aus dem Herzen gesprochen. Meines Erachtens muss das Ganze umgedreht werden: Die Wirtschaft und das Gewerbe müssen ein Leitbild erstellen und ihre Forderungen zusammentragen. Der Regierungsrat soll dieses dann zusammen mit dem Grossen Rat verbessern oder verändern. Ich werde den Antrag nicht erheblich erklären.

Dransfeld, GP: Ich möchte mich meinem Vorredner ein Stück weit anschliessen. Erfolgreiches Wirtschaften ist das Ergebnis eines offenen Geistes, eines offenen Horizontes und einer Freiheit des Denkens. Innovation und erfolgreiches Wirtschaften lassen sich nicht programmieren. Ich unterstütze das beantragte Leitbild, wie es bereits Kantonsrätin Karin Bétrisey im Namen einer Mehrheit der GP-Fraktion gesagt hat. Ich möchte den Grossen Rat aber gerne ermuntern, dabei so offen und frei wie möglich zu bleiben und nicht zu glauben, dass wir dem Kanton vorschreiben müssen, wo denn nun genau die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung stattfinden soll. Hätte man vor 50 Jahren vorausagen müssen, dass Personal-Computer eine erfolgreiche Entwicklung darstellen oder vor 20 Jahren, dass Elektromobilität eine erfolgreiche Sache ist, wäre man nicht darauf gekommen. Wir brauchen Freiheit und einen offenen Geist. Dann kommt es gut. In diesem Sinne unterstütze ich explizit auch die etwas kritischen Voten der Ratskollegen Paul Koch, Daniel Vetterli und Hans Feuz.

Regierungsrat **Schönholzer:** Vielen Dank für die interessante Diskussion. Wer mich kennt, weiss, dass ich kein Freund von Leitbildern und vor allem kein Freund von Papieren bin, die irgendwann oder sehr schnell in einer Schublade verschwinden und erst noch viel Geld gekostet haben. Wer mich kennt, weiss aber auch, dass ich sehr gerne einen roten Faden, eine Richtschnur habe, die dem Regierungsrat oder auch einem Unternehmer hilft, vor lauter Tagesgeschäft nicht die wichtigen Ziele aus den Augen zu verlieren. Diese Übersicht ist notwendig. Meines Erachtens muss aber jedes Leitbild immer auch mit konkreten Massnahmen untermauert sein. Dass das wichtig ist, wurde erwähnt. Deshalb steht diese Aufgabe auch in den Regierungsrichtlinien 2020 bis 2024. Sie ist auch Thema in der Strategie Thurgau 2040. Die Zeit nach der Pandemie wird herausfordernd, insbesondere um der Wirtschaft zu helfen, die Kollateralschäden, die jetzt durch die Corona-Krise entstehen, zu überstehen. Unsere Bestrebungen in der Wirtschaftsförderung sind schon jetzt auf den Erhalt der bestehenden Unternehmen ausgerichtet. Da hat Kantonsrätin Karin Bétrisey absolut recht. Sie rennt offene Türen ein. "Thurgau first" sehe ich genau gleich. Ich gebe auch Kantonsrätin Sonja Wiesmann Schätzle recht. Eine Wirtschaft ohne Menschen geht nicht. Wirtschaft sind wir aber alle. Denn was ist sinnstiftender für die Menschen in diesem Land, als eine erfüllende Arbeit zu haben, und dies

wenn möglich, möglichst nahe dem Wohnort? Das ist nachhaltig. Ein Unternehmen ohne Gewinne ist mittelfristig dem Tod geweiht und schafft keine Arbeitsplätze mehr. Eine erfolgreiche Wirtschaft ist deshalb für die Gesellschaft äusserst wertvoll, gar überlebenswichtig. Es ist die Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, dass unser Wirtschaftsstandort attraktiv ist und Bedingungen bietet, welche es den Unternehmern möglich macht, erfolgreich zu wirtschaften. Zu den Ausführungen von Kantonsrat Reto Ammann möchte ich festhalten, dass wir kein Amtsleitbild erarbeiten wollen. Das AWA hat bereits ein Leitbild und einen klaren Auftrag. Dieser Auftrag beinhaltet aber eben auch, dass das Amt beziehungsweise das Departement für Inneres und Volkswirtschaft (DIV) verantwortlich zeichnet, um mit den Unternehmen zusammen den Standort und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Ich kann natürlich heute noch keine Details bekanntgeben, wie der Antrag ausgeführt werden würde. Schliesslich wurde noch nicht erheblich erklärt. Darüber wird zuerst abgestimmt. Eines aber ist klar: Wir werden ganz sicher nicht das Programm des Kantons St. Gallen abschreiben. Das haben wir auch überhaupt nicht nötig. Die Thurgauer sind selber in der Lage, einen innovativen Weg zu gehen. Das haben wir in der Vergangenheit mehrfach gezeigt. Ich erinnere beispielsweise an das "Thurgau light" in unserer Energiegesetzgebung. Selbstverständlich werden wir uns aber in der Erarbeitung mit den Wirtschaftsverbänden austauschen. Es kann nicht sein, dass wir im stillen Kämmerlein ein Papier produzieren und dann den Unternehmern sagen: "Jetzt macht mal schön". Wir werden aber auch nicht auf die Verbände zugehen und diese bitten, uns zu sagen, was wir abschreiben können. Es muss ein Miteinander sein. Allenfalls komme ich dann auf die ausgestreckte innovative Hand von Kantonsrat Reto Ammann zurück. Die Unternehmer im Kanton haben ein Recht zu wissen, wie der Staat Thurgau gedenkt, den Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln. Wer, wenn nicht das DIV oder das AWA, soll das Wirtschaftsleitbild erarbeiten? Selbstverständlich müssen wir die Verbände mit einbeziehen. Die Ernährungswirtschaft ist ein wichtiger Teil der Wirtschaft. Bekanntlich bin ich kein Freund davon, von Wirtschaft und anschliessend von Landwirtschaft zu sprechen. Beides ist Wirtschaft und in unserem Kanton Match entscheidend; die Landwirtschaft im Kanton Thurgau sogar noch viel mehr als in anderen Kantonen. Ich bitte die Ratsmitglieder, zu gegebener Zeit über das Ergebnis zu urteilen. Dazu muss dem Regierungsrat aber jedoch zuerst der Auftrag erteilt werden. Das DIV ist das Wirtschaftsdepartement. Wir würden diese Aufgabe sehr gerne ausführen, und wir hätten Freude, das Leitbild als Teil unseres ureigenen Auftrages zu erstellen.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Der Antrag wird mit 71:34 Stimmen erheblich erklärt.

Präsident: Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung des verlangten Leitbildes an den Grossen Rat.